

Montag, 9. Mai 1988

## Johannes Wenk-Madoery aus Riehen bei Basel

hat sich als Sammler/Archivar/Helfer  
und Ratgeber bleibende Verdienste um  
das Andenken Hebels erworben.

Die Gemeinde Hausen im Wiesental  
verleiht dem Freund des Hebeldorfes

### die Johann-Peter-Hebel- Gedenkplakette

zum 10. Mai 1988

Gemeindeverwaltung Hausen im Wiesental

Grad konfirmiert, trug er 1946 schon die Fahne zum Hebelfest nach Lörach – Hebel, dessen „Schatzkästlein“ ihm schon als Zwölfjähriger zum Schatz geworden war, hatte ihn in seinen Bann gezogen. Beim Christlichen Verein Junger Männer (CVJM) war er damals engagiert, lernte im Zeichen des roten Dreiecks, das Leben ganzheitlich zu gestalten, Leib, Seele und Geist im Geiste Jesu zu formen. 42 Jahre später steht er auf der Bühne des Hausener Festsaaes, um die Hebel-Plakette in Würdigung sei-

**„Ich ha immer  
numme e  
Zuediener wölle si“**

ner Verdienste um den Dichter, seine Sprache und die Landschaft entgegenzunehmen. Wohlgesetzt sind seine Worte des Dankes, kurz, prägnant, alles Überflüssige vermeidend, zurückhaltend und doch bestimmt in der Aussage. Johannes Wenk-Madoery, Sproß einer alteingesessenen Riehener Familie, Hebel-Sammler, Hebel-Archivar aus eigenen Stücken, aus Passion. Nicht des Sammelns wegen, das im materiellen Sinne Pfründe erwarten lassen könnte. Hebels wegen.

Mitte der 50er Jahre begann der Kaufmann aus der Riehener Schmidgasse, alles zu sammeln und zu ordnen, was mit den Hebelfeier in der Regio zu tun hat-

te. Sein Archiv ist außergewöhnlich und einzigartig und würde jeder Bibliothek eines germanistischen Instituts aber auch einer heimatkundlichen Sammlung alle Ehre machen. Von den Hebelfeier nach 1954 ausgehend, kam Johannes Wenk ganz selbstverständlich mit vielen Hebel-Freunden in Beziehung, die literarisch oder wissenschaftlich tätig waren – das Archiv wuchs, meterlange Regale dokumentieren Hebel-Geist vom Ursprung bis zur heutigen Auseinandersetzung mit dem großen Wiesentäler Dichter: Aufsätze, Reden, Zeitungsausschnitte, Fotografien, Postkarten, Briefe, Illustrationen, Hebel-Ausgaben, Hebel-Übersetzungen, Deutungen, Kommentare, chronologisiert, katalogisiert, dazu Originaltöne der Hebelfeier – mit enormem zeitlichem Aufwand hat Johannes Wenk-Madoery ein Stück der jüngeren Kulturgeschichte der Regio dokumentiert. Aus dem Hobby ist eine Leidenschaft geworden, die den 58jährigen Riehener in Atem hält. So ganz nebenbei ist damit auch ein eindrucksvoller Rückblick auf 150 Jahre Buchdruck, -gestaltung und -illustration entstanden.

Ohne das innige Einverständnis seiner Frau, die in der Auseinandersetzung mit Hebel auch zur Expertin wurde, wäre solche akribische Arbeit nicht möglich gewesen. Auch die Familie – nicht nur in Riehen, sondern auch im deutschen Grenzland noch aus der Nachkriegszeit als gastfreundlich bekannt – trägt des Vaters Hebel-Begeisterung mit. Dabei verkriecht sich der Plaketten-Träger nicht im elfenbeinernen Turm der Hebel-Wissenschaft, sondern stellt sein profundes Wissen und seine umfangreiche Sammlung gern in den Dienst heutiger Hebel-Rezeption: Immer wenn die Feiern anlässlich Hebels Geburtstag näherücken, ist Johannes Wenk-Madoery gefragter Ansprechpartner, erfüllt selbstverständlich Bitten um Quellenmaterial, in dem Literaturgeschichte aber auch ein Stück Heimatkunde rund um den Kalendermann lebendig wird.

Wenk hat sich der Dokumentation verschrieben – aus seinem reichen Fundus könnte er leicht schöpfen, um mit eigenen Veröffentlichungen herauszutreten. Doch das verbietet ihm seine Bescheidenheit: „Ich ha numme e Zuediener wölle si.“ Für Hebel-Freunde, Hebel-Kenner, Hebel-Forscher. Und für Hebel, dem er mit seiner Arbeit auf seine Weise huldigt.

Johannes Wenks Sammlung ist mehr als bibliographische Dokumentation. Sie schöpft aus der Begeisterung für Hebel und seine Dichtkunst, und sie ist eine tiefe Verneigung vor dem großen Wiesentäler. ko.